

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 9 (1921)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zentralblatt

des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins
Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Erscheint am 20. jedes Monats

Motto: Gib dem Dürftigen ein Almosen, du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann, und du hilfst ihm ganz.

Abonnementspreis: Jährl. Fr. 2; Nichtmitglieder: Fr. 3.50, bei Bestellung durch die Post 20 Cts. Zuschlag
Inserate: Die einspaltige Nonpareillezeile 30 Cts.

Adresse für Abonnemente und Inserate: Buchdruckerei Bächler & Co., Bern.

Adresse der Redaktion: Frau Dr. J. Merz, Depotstrasse 14, Bern.

Mitglieder des Redaktionskomitees: Frä. Berta Trüssel, Bern; Frä. Dr. Sommer, Ralligen;
Frau Dr. Zollinger, Zürich.

Inhalt: Auf nach Bern zum II. schweizerischen Kongress für Fraueninteressen (mit Bild). — Tagesprogramm zum Kongress (deutsch und französisch). — Dr. Emma Graf (mit Bild). — Die Hodler-Gedächtnisausstellung in Bern. — Aus dem Zentralvorstand. — Unsere schweizerische Haushaltungsschule in Lenzburg. — Aus den Sektionen. — Diplomierung treuer Diensthöten. — Arbeitet mit an der Schweizerwochel. — Bericht der Kommission für Kinder- und Frauenschutz. — Vom Büchertisch. Inserate.

Auf nach Bern **zum zweiten schweizerischen Kongress für Fraueninteressen** **2.—6. Oktober 1921.**

Nur noch eine kurze Frist trennt uns von dem Kongress in Bern, der die grösste Kundgebung schweizerischer Frauenbestrebungen werden soll, die wir bis dahin erlebten. Seit dem ersten Kongress der Schweizerfrauen im Ausstellungsjahr 1896 in Genf haben sich die Arbeitsgebiete der Frauen nach allen Richtungen hin vermehrt, ihr Gesichtskreis hat sich geweitet, ihr Unternehmungsgeist hat Werke und Einrichtungen geschaffen, die für das Volksleben unentbehrlich geworden sind. Der Krieg war für uns Frauen eine harte Schule, die schlummernde Energien weckte; diese wirken sich nun vielfältig aus. Heute dürfen wir auf Früchte hinblicken, zu denen der Genfer Kongress den Samen legte. Die Berner Veranstaltung soll Saat streuen, die in der Zukunft aufgeht. Dafür bedarf es der Anteilnahme aller schweizerischen Frauenkreise, ihrer Anregungen und ihrer moralischen Unterstützung.

Wer von uns Frauen irgendwie in der Lage ist, sich am Kongress zu beteiligen, sei es für die ganze Dauer oder auch nur für einen Tag, die komme und höre, und gebe freudig, was sie aus dem Schatz eigener Erfahrung und eigenen Denkens bieten kann. Auch Männer sind uns am Kongress willkommen. Es kann uns nur frommen, wenn sie mit unsern Bestrebungen vertraut werden, denn wir machen immer wieder die Erfahrung, dass gerade diejenigen Männer, welche Gelegenheit haben, das Wirken der Frauen vielseitig kennen zu lernen, auch die besten Freunde fortschrittlicher Frauenbestrebungen sind.

Von uns Frauen wird jede am Kongress finden, was sie ganz besonders fesselt; denn es gelangen alle grossen Tätigkeitsgebiete der Frauen zu ihrem Rechte. — Wie interessant wird es sein, bei diesem *Stelldichein der Schweizerfrauen* Persönlichkeiten zu hören und zu sehen, die man bis dahin nur dem Namen nach kannte, alte Bande zu befestigen, neue zu knüpfen. Schriftstelle-



Hochschule Bern, Versammlungsort des Kongresses

rinnen, Künstlerinnen, Wissenschaftlerinnen, Frauen, die auf dem Boden der Gemeinnützigkeit und der Volkswohlfahrt Bedeutendes leisten, Frauen, die sich im Berufsleben hervorragend betätigen, werden der Veranstaltung ihre Kräfte leihen!

Wir Bernerinnen, denen die Aufgabe zufiel, dem Kongress eine Heimstätte zu bereiten, wir rechnen es uns zur Ehre, zahlreiche Gäste aus allen Landesteilen zu empfangen. Warm und herzlich werden wir sie aufnehmen, unsere Mitbürgerinnen aus Ost und West, Süd und Nord.

Darum: **Auf nach Bern, zur grossen Zusammenkunft der Schweizerfrauen!**

J. Mz.

Zweiter schweizerischer Kongress für Fraueninteressen

Bern, 2.—6. Oktober 1921

Arbeitsprogramm

- Gruppe I: *Die Frau in Haus- und Volkswirtschaft.*
Gruppe II: *Die Frau im Berufsleben.*
Gruppe III: *Die Frau in der Erziehungsarbeit.*
Gruppe IV: *Die Frau in der sozialen Arbeit.*
Gruppe V: *Die Frau im öffentlichen Leben.*

Tagesplan

Sonntag den 2. Oktober

11 Uhr: Festgottesdienst im Münster-
Predigt von Frl. Vikarin Pfister, Zürich.

20¹/₄ Uhr: Eröffnung im Burgerratssaal, Kasino
(für Kongressteilnehmer und Geladene)

Begrüssung der Gäste durch Frl. Dr. E. Graf, Bern, Präsidentin des Organisationskomitees, und Frau P. Chaponnière-Chaix, Genf, Präsidentin des Initiativkomitees.

Allgemeiner Bericht über den Stand der Frauenbewegung in der Schweiz, (deutsch) Frl. Dr. E. Graf, Bern, (französisch) Frl. E. Gourd, Genf.

Empfang durch den bernischen Frauenbund.

Montag den 3. Oktober, Hochschule

9 Uhr: Sektionssitzung A der Gruppe I

1. Die Bedeutung der Hausfrau für das wirtschaftliche Gedeihen unseres Landes, (deutsch) Frl. B. Trüssel, Bern.
2. Die Vorbereitung der Frau auf ihre hauswirtschaftliche Tätigkeit zu Stadt und Land, (franz.) Frl. Ch. Champury, Genf.

9 Uhr: Sektionssitzung A der Gruppe II

1. Berufsorganisationen, (deutsch) Frl. Th. Schaffner, Basel.
2. Besoldungsprobleme, (deutsch) Frl. H. Fässler, Zürich.
3. Die Frau in der Krankenpflege, (deutsch) Frl. Dr. F. Ottiker, Zürich.

9 Uhr: Sektionssitzung A der Gruppe III

1. Die Erziehung durch die Mutter, (deutsch) Frau M. Steiger-Lenggenhager, Küsnacht.
2. Die Erziehung im vorschulpflichtigen Alter, (ital.) Frl. M. Valli, Bellinzona, (deutsch) Frau M. Fischer-Martig, Basel.
3. Die Volksschule und ihre Bedeutung als Vorbereitung auf das Leben, (deutsch) Frl. A. Keller, Basel.
4. Neue Richtungen des Handarbeitsunterrichts, (franz.) Frl. Borcard, Rue.

14¹/₂ Uhr: Sektionssitzung B der Gruppe I

3. Die Stellung der Frau in der Landwirtschaft, (franz.) Frau A. Gillabert, Moudon.
4. Hausfrauenvereinigungen, (deutsch) Frau J. Merz, Bern.
5. Genossenschaftswesen, (deutsch) Frau D. Staudinger, Zürich.

14¹/₂ Uhr: Sektionssitzung A der Gruppe IV

1. Kampf gegen den Alkoholismus, (deutsch) Frau Dr. H. Bleuler-Waser, Zürich.
2. Kampf gegen die Tuberkulose, neue Auffassungen und Heilmethoden, (franz.) Frau Dr. Olivier, Lausanne.
3. Kampf gegen die Unsittlichkeit, (franz.) Frau Fatio-Naville, Genf.
4. Rettungsarbeit, (deutsch) Frau Pfr. Schmuziger, Aarau.

14¹/₂ Uhr: Sektionssitzung der Gruppe V

1. Von der politischen Tätigkeit der Schweizerfrauen, (deutsch) Frä. G. Gerhard, Basel.
2. Wege zur Erweiterung der Frauenrechte in der Schweiz, (franz.) Frä. E. Porret, Neuenburg.
3. Die Frau im kirchlichen Leben, (franz.) Frä. E. Richard, Neuenburg.
4. Die Frau im Pfarramt, (deutsch) Frä. R. Gutknecht, Zürich.
5. Die Frau im Ringen um den Frieden, (deutsch) Frau Cl. Ragaz, Zürich.

20¹/₄ Uhr: Jugendabend (öffentlich), Aula der Hochschule
Ansprache von Frau S. Glättli, Zürich.

Voten von Vertreterinnen der Jugendorganisationen.

Dienstag den 4. Oktober, Hochschule

9 Uhr: Sektionssitzung B der Gruppe II

4. Neue Frauenberufe, (deutsch), Frä. Dr. L. Grütter, Bern.
5. Ehe und Beruf, (deutsch) Frau E. Thommen, Zürich.
6. Die Frau in der bildenden Kunst, (franz.) Frau L. Contat, Bern.
7. Die Frau in der Literatur, (deutsch) Frau Ruth Waldstetter, Bern, (franz.) Frä. H. Naville, Genf.

9 Uhr: Sektionssitzung B der Gruppe III

5. Die Rolle der höhern Schulen als Vorbereitung auf das Leben, (deutsch) Frä. H. Stucki, Bern.
6. Die Fortbildung der Schulentlassenen, (franz.) Frä. Dr. M. Evard, Le Locle.
7. Aufklärungsarbeit an der Jugend, (deutsch) Frau Dr. Schultz-Bascho, Bern.
8. Staatsbürgerliche Erziehung, (franz.) Frä. E. Serment, Lausanne.

9 Uhr: Sektionssitzung B der Gruppe IV

5. Sozialversicherungen, (franz.) Frau M. Gourd, Genf.
6. Vorbereitungsschulen für soziale Arbeit, (deutsch) Frä. M. von Meyenburg, Zürich.
7. Säuglingsfürsorge, (deutsch) Frau Dr. Imboden-Kaiser, St. Gallen.
8. Jugendschutz und Vormundschaftswesen, (deutsch) Frau Dr. O. Lenz, Zürich.

Aula der Hochschule

14¹/₂ Uhr: Plenarversammlung der Gruppe I

Bedeutung und Probleme des modernen Hausfrauenberufs, (deutsch) Frau H. David, St. Gallen.

17 Uhr: Plenarversammlung der Gruppe V

Die Stellung der Frau in der schweizerischen Gesetzgebung, (deutsch) Frau Dr. A. Leuch, Bern.

20¹/₂ Uhr: Abendunterhaltung auf dem Schänzli

(für Kongressteilnehmer)

Lebende Bilder nach Meisterwerken — Musik — Unterhaltendes — Tee

Mittwoch den 5. Oktober, Aula der Hochschule

9 Uhr: Plenarversammlung der Gruppe II

Die Frau im Berufsleben, (deutsch) Frl. E. Bloch, Zürich.

14¹/₂ Uhr: Plenarversammlung der Gruppe III

Neue Unterrichtsmethoden und Prinzipien, (franz.) Frl. M. Audemars, Genf.

20¹/₄ Uhr: Volksabend (öffentlich), Grossratssaal

Berichte in den drei Landessprachen über die Arbeit des Kongresses.

Donnerstag den 6. Oktober, Aula der Hochschule

9 Uhr: Plenarversammlung der Gruppe IV

Wert und Bedeutung der sozialen Arbeit der Frau für die Volkswohlfahrt, (deutsch) Frl. E. Zellweger, Basel.

Schluss des Kongresses.

13 Uhr: Gemeinsames Mittagessen

auf dem Gurten oder in der Stadt, je nach Witterung.

* * *

Sekretariat: Frau Dr. A. Leuch, Bern, Falkenweg 9.

Kongresskarte Fr. 10, Tageskarte Fr. 3, Gruppenkarten Fr. 3. Kartenbezug bei Frau M. Lüdi, Bern, Gutenbergstrasse 1. Postcheck III 1658.

Quartierkomitee: Frau Krebs-Walther, Bern, Weststrasse 11. Es stehen eine Anzahl Freiquartiere zur Verfügung. An die Frauen der Stadt Bern ergeht die freundliche Einladung, weitere Freiquartiere möglichst bald bei Frau Krebs-Walther anzumelden.

Freiwillige Beiträge an die Kongressauslagen sind sehr willkommen und können jederzeit auf Postcheck III 1658 einbezahlt oder an die Kassierin des Kongresses, Frau Lüdi, Gutenbergstrasse 1, Bern, gesandt werden.

Deuxième Congrès national suisse pour les intérêts féminins

Berne, du 2 au 6 octobre 1921

PROGRAMME

Section I: *La femme et l'économie domestique.*

Section II: *La femme dans les professions.*

Section III: *La femme et l'éducation.*

Section IV: *La femme et le travail social.*

Section V: *La femme dans la vie publique.*

Tableau des journées

Dimanche, 2 octobre

11 heures: Prédication de M^{lle} Pfister, Zurich, à la Cathédrale.

20¹/₄ heures: Séance d'ouverture du Congrès au Casino.

(Pour les invités et les congressistes.)

Discours de bienvenue de M^{lle} Dr. E. Graf, présidente du Comité d'organisation et de M^{me} P. Chaponnière-Chaix, présidente du Comité d'initiative.

Rapport sur le mouvement féministe en Suisse et les progrès réalisés depuis 25 ans,
(allemand) M^{lle} Dr Graf, Berne, (français) M^{lle} E. Gourd, Genève.
Réception du „Bernischer Frauenbund“.

Lundi, 3 octobre, Université

9 heures: Séance de section *a* de la Section I.

1. Du rôle de la ménagère pour la prospérité économique de notre pays, (allemand) M^{lle} B. Trüssel, Berne.
2. Préparation de la femme à ses fonctions de ménagère à la ville et à la campagne, (français) M^{lle} Ch. Champury, Genève.

9 heures: Séance de section *a* de la Section II.

1. La femme et les organisations professionnelles, (allemand) M^{lle} Th. Schaffner, Bâle.
2. Salaires féminins, (allemand) M^{lle} H. Fässler, Zurich.
3. La profession de garde-malade, (allemand) M^{lle} Dr F. Ottiker, Zurich.

9 heures: Séance de section *a* de la Section III.

1. L'éducation par la mère, (allemand) M^{me} M. Steiger-Lenggenhager, Küsnacht.
2. L'éducation des petits, (italien) M^{lle} M. Valli, Bellinzona, (allemand) M^{me} M. Fischer-Martig, Bâle.
3. Du rôle de l'école primaire comme préparation à la vie, (allemand) M^{lle} A. Keller, Bâle.
4. Les tendances nouvelles dans l'enseignement des travaux manuels, (français) M^{lle} Borcard, Rue.

14¹/₂ heures: Séance de section *b* de la Section I.

3. Du rôle de la femme dans l'agriculture, (français) M^{me} A. Gillabert, Moudon.
4. Association de ménagères, (allemand) M^{me} J. Merz, Berne.
5. Coopératives, (allemand) M^{me} D. Staudinger, Zurich.

14¹/₂ heures: Séance de section *a* de la Section IV.

1. Lutte contre l'alcoolisme, (allemand) M^{me} Dr H. Bleuler-Waser, Zurich.
2. Lutte contre la tuberculose: nouvelle attitude, nouvelles méthodes, (français) M^{me} Dr Olivier, Lausanne.
3. Lutte contre l'immoralité, (français) M^{me} Fatio-Naville, Genève.
4. Oeuvres de relèvement, (allemand) M^{me} Schmuziger, Aarau.

14¹/₂ heures: Séance de section de la Section V.

1. L'activité politique de la femme en Suisse, (allemand) M^{lle} G. Gerhard, Bâle.
2. Par quelles voies arriver à l'égalité politique en Suisse? (français) M^{lle} E. Porret, Neuchâtel.
3. La femme dans l'Eglise, (français) M^{lle} E. Richard, Neuchâtel.
4. La femme pasteur, (allemand) M^{lle} R. Güttnicht, Zurich.
5. La femme et la lutte pour la paix, (allemand) M^{me} Cl. Ragaz, Zurich.

20¹/₄ heures: Soirée pour la jeunesse (public), Aula de l'Université.

Introduction par M^{me} S. Glättli, Zurich.

Rapports de représentantes des organisations de jeunesse.

Mardi, 4 octobre, Université

9 heures: Séance de section *b* de la Section II.

4. Les nouvelles carrières ouvertes aux femmes, (allemand) M^{lle} Dr L. Grütter, Berne.
5. L'activité professionnelle de la femme mariée, (allemand) M^{me} E. Thommen, Zurich.

6. La femme peintre et sculpteur, (français) M^{me} L. Contat, Berne.
7. La femme dans la littérature, (allemand) M^{me} Ruth Waldstetter, Berne, (français) M^{lle} H. Naville, Genève.

9 heures : Séance de section b de la Section III.

5. Du rôle de l'enseignement supérieur comme préparation à la vie, (allemand) M^{lle} H. Stucki, Berne.
6. L'enseignement complémentaire, (français) M^{lle} Dr M. Evard, Le Locle.
7. Education sexuelle, (allemand) M^{me} Dr Schultz-Bascho, Berne.
8. Education civique et nationale, (français) M^{lle} E. Serment, Lausanne.

9 heures : Séance de section b de la Section IV.

5. Assurances sociales, (français) M^{me} M. Gourd, Genève.
6. Ecoles préparation sociale, (allemand) M^{lle} M. de Meyenburg, Zurich.
7. Protection de la première enfance, (allemand) M^{me} Dr Imboden-Kaiser, St-Gall.
8. Protection de la jeunesse. Tutelles, (allemand) M^{me} Dr O. Lenz, Zurich.

Aula de l'Université

14¹/₂ heures : Séance plénière de la Section I.

La conception moderne du travail ménager, (allemand) M^{me} H. David, St-Gall.

17 heures. Séance plénière de la Section V.

La situation faite à la femme dans la législation suisse, (allemand) M^{me} Dr A. Leuch, Berne.

20¹/₂ heures : Soirée récréative au Schänzli (pour les congressistes)

Tableaux vivants d'après des œuvres d'art, musique, thé.

Mercredi, 5 octobre, Aula de l'Université

9 heures : Séance plénière de la Section II.

La femme dans les professions, (allemand) M^{lle} E. Bloch, Zurich.

14¹/₂ heures : Séance plénière de la Section III.

Méthodes et principes modernes d'éducation, (français) M^{lle} M. Audemars, Genève.

20¹/₄ heures : Soirée populaire à la salle du Grand Conseil (public).

Rapports sur le travail du Congrès dans les trois langues nationales.

Jedi, 6 octobre, Aula de l'Université

9 heures : Séance plénière de la Section IV.

La valeur du travail social de la femme, (allemand) M^{lle} E. Zellweger, Bâle.

Clôture du Congrès.

13 heures : Repas en commun au Gurten ou en ville suivant le temps.

* * *

Secrétariat: M^{me} A. Leuch, 9 Falkenweg, Berne.

Carte de Congrès à fr. 10. —, carte pour une journée à fr. 3. —; s'adresser à M^{me} M. Lüdi, Gutenbergstrasse 1, Compte de chèque postal III 1658, Berne.

Comité des logements: M^{me} Krebs-Walther, 11 Weststrasse, Berne.

Dr. Emma Graf,

die Präsidentin des zweiten schweizerischen Kongresses für Fraueninteressen.

Als es galt aus bernischen Frauenkreisen heraus eine Präsidentin für die Organisation und die Leitung des Kongresses zu gewinnen, da richteten sich aller Augen auf Dr. *Emma Graf*; als selbstverständlich erschien es, dass sie, nur sie die Erkorene sein könne. Ihr bahnbrechendes, umfassendes Wirken auf dem Boden der schweizerischen Frauenbewegung hat ihren Namen im ganzen Schweizland und drüber hinaus bekannt gemacht. Der Kongress für Fraueninteressen, an dessen Vorabend wir stehen, bildet die Krönung ihrer bisherigen Lebensarbeit.

Dr. *Emma Graf* wurde am 11. Oktober 1865 in Langenthal als Tochter eines kaufmännischen Angestellten geboren. Inmitten einer recht zahlreichen Kinderschar, in freier, mehr ländlicher als städtischer Umgebung verbrachte sie eine glückliche Kinderzeit, die ihr eine Fülle frohmütiger Eindrücke hinterliess. Diese bilden die Quelle jener unversiegligen Heiterkeit, die heute noch einen Reiz ihres Wesens ausmacht. Fünf Jahre Primarschule, vier Jahre Sekundarschule legten den Grund zur spätern Ausbildung des jungen Mädchens und zwar, wie Dr. *Emma Graf* selbst zu sagen pflegt, „einen sehr soliden Grund, ohne viel Aufputz und drum und dran von Anregungen für das spätere Leben, dafür aber ein tüchtiges Schulwissen.“ Den Konfirmationsunterricht genoss Emma Graf bei † Pfarrer Schaffroth, der sich später als Pfarrer der Heiliggeistkirche zu Bern durch Wort und Schrift einen grossen Verehrerkreis schuf. Die freie religiöse Auffassung dieses Lehrers bereitete in ihr zuerst innere Kämpfe, wurde dann aber bestimmend für ihre Geistesrichtung. Auf die Schulzeit folgte das damals übliche Welschlandjahr. Emma Graf hatte den Vorzug, einen Onkel in Frankreich zu besitzen, in dessen Familie sie Aufnahme fand. In einer originellen französischen Dorfschule setzte sie ihre Studien fort; sie brachte es zu einer Beherrschung der französischen Sprache, die ihr später gestattete, in derselben Vorträge zu halten.

Bald nach ihrer Rückkehr in die Schweiz starb ihr Vater; er hinterliess eine Witwe mit acht Kindern, von denen Emma das zweitälteste war. Es trat die Forderung an sie heran, möglichst rasch einen Beruf zu erlernen, um der Familie eine Stütze zu werden. Nach Abschluss eines dreijährigen Kurses im Staatsseminar zu Hindelbank erwarb sie sich das Patent einer bernischen Primarlehrerin. Eine glückliche Fügung bedeutete es, dass sich ihr nun sofort eine Lehrerinnenstelle in Langenthal bot; da konnte sie bei der Mutter wohnen und ihr bei der Erziehung der Geschwister behilflich sein. Ein gewisser mütterlicher Zug und das Verständnis für die schwere Aufgabe, die manche kinderreiche Mütter zu lösen haben, mögen bei Frl. Graf aus den Erfahrungen dieser Lebens-epoche herrühren und tragen dazu bei, sie den Frauen besonders sympathisch zu machen. Fünf Jahre amtierte sie in Langenthal in einer stark besetzten Elementarklasse. Auf Wunsch von Seminardirektor Grütter wurde sie in dieser Zeit in die Prüfungskommission für bernische Arbeitslehrerinnen gewählt. Mehrere Arbeitslehrerinnenkurse standen unter ihrer Leitung.

Der Drang nach Weiterbildung veranlasste sie, 1891 ihre Stelle in Langenthal aufzugeben und die Lehramtsschule an der Universität Bern zu besuchen. Schon nach drei Semestern bestand sie die Sekundarlehrerinnenprüfung und begab sich nun nach England, um da während eines Jahres in einem Mädcheninstitut zu wirken. Die Wahl als Lehrerin an die Mädchensekundarschule *Gelterkinden*

(Baselland) führte sie in die Schweiz zurück. Ein reicher Pflichtenkreis tat sich ihr auf. Neben dem Unterricht an der Sekundarschule leitete sie Kurse an der Mädchenfortbildungsschule; das Amt einer Arbeitsschulinspektorin fiel ihr ebenfalls zu.

Diese vielseitige Betätigung bot ihr zwar Befriedigung, vermochte aber auf die Länge nicht ihren geistigen Bedürfnissen zu genügen. Es trieb sie,



Dr. Emma Graf

die an der Hochschule zu Bern begonnenen Studien wieder aufzunehmen. Sie meldete sich als Lehrerin an die Mädchensekundarschule der Stadt Bern. 1897 erfolgte ihre Wahl an diese Anstalt. Hier nun widmete sie sich in ihrer schulfreien Zeit dem Studium der deutschen Literatur, der Geschichte und der Philosophie. Professor Dr. Walzel, der damalige hervorragende Lehrer für deutsche Literatur an der Berner Hochschule, wies ihr neue Wege und bot ihr Einblick in die Werke des deutschen Schrifttums. Im Jahre 1903 bestand Frl. Graf das philosophische Doktorexamen. Vorliebe für die Frauenfrage bestimmte die Wahl ihrer Dissertation, die sich mit der ersten deutschen Frauenrechtlerin beschäftigt und den Titel trägt: „*Rahel Varnhagen und die Romantik*“. Die frauenrechtlerische Tendenz tritt in der interessanten Arbeit stark hervor.

1905 trat Frl. Dr. Graf als Deutschlehrerin an das städtische Lehrerinnen-seminar über, das der Mädchenschule Bern angegliedert ist. Hier nun eröffnete sich ihr das Arbeitsfeld, das ihren Fähigkeiten und ihrer Neigung entspricht. Man muss ehemalige Schülerinnen des Seminars erzählen hören, um zu ermessen, welch nachhaltigen Einfluss Frl. Dr. Graf als Lehrerin dieses Bildungsinstituts ausübt. Selten sind die Lehrkräfte, denen es gelingt, geistig so überaus anregend und zugleich so ausgezeichnet erzieherisch auf die reifere Jugend einzuwirken, wie dies bei Frl. Dr. Graf der Fall ist.

Schon in Gelterkinden arbeitete Frl. Dr. Graf im Sinne der Frauenbewegung, indem sie eine Sektion Baselland des Schweizerischen Lehrerinnenvereins gründete. In Bern strömte ihr das Vertrauen der Kolleginnen zu und stellte sie bald an die Spitze der Sektion. 1903 wurde sie zur *Präsidentin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins* gewählt, den sie volle 17 Jahre durch manche Fährnisse kräftig hindurchsteuerte. Das Vereinsorgan, die „*Schweizerische Lehrerinnenzeitung*“, war ein Werk ihres Geistes und gelangte unter ihrer Redaktion zu hohem Ansehen. — Es ist ein vollgerüttelt Mass von Arbeit und Hingabe, das Frl. Graf dem Schweizerischen Lehrerinnenverein widmete. Sie führte ihn auf die Wege einer vorbildlichen Berufsorganisation. Mit grossem praktischem Geschick half sie mit, ihm eine Einrichtung zu schaffen und zu erhalten, um die ihn andere weibliche Berufsorganisationen beneiden: Das *statthliche Lehrerinnenheim* im Egg-hölzli bei Bern! Welche Fülle von fürsorgender Liebe hat sie ihm zugewendet! Mit dem Aufblühen und Gedeihen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins ist der Name von Dr. Emma Graf unlöslich verbunden.

In Bern trat Frl. Graf den bestehenden frauenrechtlerischen Vereinigungen, den von Frl. Helene von Mülinen und Frau Pieczynska gegründeten, nun aufgelösten Frauenkonferenzen Bern und dem Frauenstimmrechtsverein bei. Als *Präsidentin der Sektion Bern des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht* gelang es Frl. Dr. Graf, diesen Verein aus einem etwas theoretisch-passiven Stadium in die praktische Betätigung hinüber zu leiten. In zahlreichen öffentlichen Vorträgen verstand sie es, die Geister aufzurütteln. Man lud sie als echte Frau ein, in politischen Vereinigungen über das Frauenstimmrecht zu sprechen. Ihre sachliche Beredsamkeit, die fern ist von jedem Überschwang, und ihre Schlagfertigkeit in der Diskussion liessen sie immer als die Ueberlegene aus den Frauenstimmrecht-Turnieren hervorgehen! — Als es sich darum handelte, das Gemeindegesetz des Kantons Bern zu revidieren, da gründete Dr. Emma Graf das *Initiativkomitee für die Wählbarkeit der Frauen in Schul-, Armen- und Vormundschaftsbehörden* und leitete sodann die Aktion für die Einführung des Frauenstimmrechts in der Gemeinde. Es gingen aus der Kampagne um das Gemeindegesetz die Wählbarkeit der Frauen in Schul-, Armen- und Jugendfürsorgebehörden hervor, sowie das kirchliche Frauenstimmrecht für Pfarrwahlen und für die Wahl von Kirchgemeinderäten, doch nur so, dass es den Gemeinden freigestellt ist, diese Rechte einzuführen. Es war das ein bescheidener Erfolg im Vergleich zu dem Erstrebten; ohne das tatkräftige Vorgehen von Frl. Dr. Graf wäre vielleicht nicht einmal das erzielt worden. Der Umstand, dass die bernischen Gemeinden Schritt für Schritt daran gehen, die im Gemeindegesetz garantierten Frauenrechte tatsächlich zur Einführung zu bringen, zeugt dafür, dass die Bresche geschlagen ist, dass sich auf den errungenen Anfängen weiter bauen lässt.

Gehen wir wohl fehl, wenn wir das *Jahrbuch der Schweizerfrauen* als das Lieblingswerk von Frl. Dr. Graf bezeichnen? Unter ihrer Redaktion erstanden

die fünf Jahrgänge dieses für die Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung grundlegenden Unternehmens. Die zahlreichen Aufsätze, welche die Redaktorin selbst beisteuerte, gehören zu den gediegenten und interessantesten der ganzen Serie und bekunden gründliche historische und literarische Studien. Das Bedürfnis nach wissenschaftlicher Betätigung, das immer in der Verfasserin lebt, kommt darin zum Ausdruck. Gab es doch Zeiten, da Frl. Dr. Graf schwankte, ob sie ihr Schiff in das ruhige Fahrwasser der Wissenschaft oder auf die wogende See der Frauenbewegung lenken wolle. Das Jahrbuch bildet das Arbeitsfeld, wo sie ihre Neigung nach beiden Richtungen hin auswirken kann, darum möchten wir wünschen, dass dem in seinem Dasein gefährdeten Werk die lebenerweckende Sonne (das Wohlwollen des gütigen Verlegers) bald wieder aufgehe!

Die Kriegsjahre boten oft Gelegenheit, Dr. Emma Graf an die Spitze von Frauen-Aktionen zu rufen. Wo immer Frauen etwas Grosses unternahmen, da erbat man sich ihre Mitwirkung, und nie versagte die bewährte Führerin! So finden wir sie unter den Initiantinnen der Nationalen Frauenspende, sie leitete die ersten Hausfrauenversammlungen; sie half mit bei der Organisation von Friedenskundgebungen usw.

Ein reiches Leben im Dienste der Frauensache ist dasjenige von Dr. Emma Graf. Unsere verehrte Präsidentin darf dem Kongress entgegensehen mit dem Bewusstsein, als eine der ersten und besten wacker mitgebaut zu haben an dem Kulturgebilde, das Frauenarbeit und Frauenbestrebungen in ihrer Gesamtheit darstellen und das der Kongress dem allgemeinen Verständnis näher bringen will.

Julie Merz.

Die Hodler-Gedächtnisausstellung in Bern

20. August bis 23. Oktober 1921.

Ueber den Kongress der Schweizerfrauen hinaus dauert die Ausstellung von *Ferdinand Hodlers* Werken in seiner Vaterstadt. Als künstlerisches Ereignis von hoher Bedeutung dürfen wir diese Veranstaltung feiern. Mehr als 800 Arbeiten dieses hervorragenden Meisters der modernen Kunst haben sich aus dem Inlande und dem Auslande zusammengefunden. Manche davon stammen aus Privatbesitz und erweisen sich der Oeffentlichkeit zum erstenmal zugänglich. Wer Hodlers künstlerisches Schaffen erfassen will, dem bietet diese Ausstellung eine vielleicht nie wiederkehrende Gelegenheit zum Studium. Der feinsinnige Konservator des Berner Kunstmuseums, Dr. v. Mandach, hat die eingelangten Werke chronologisch geordnet, immerhin so, dass ihre Wirkung durch den Grundsatz der zeitlichen Gruppierung nicht beeinträchtigt wird. Dies ermöglicht, Hodlers künstlerische Entwicklung durch alle Phasen hindurch zu verfolgen, seine Arbeitsweise kennen zu lernen. Da zeigt sich neben einer Fülle von Studien das vollendete Werk; zahlreiche Variationen des nämlichen Themas zeugen von der Vielartigkeit, mit welcher der Künstler aufzufassen und zu gestalten vermochte. Keiner, der die Ausstellung durchwandert, kann der hohen Kunst und der gewaltigen Schaffenskraft Hodlers seine Bewunderung versagen.

Den Teilnehmerinnen des Frauenkongresses wird der Besuch der Ausstellung reichen Genuss bieten. Wir möchten besonders darauf aufmerksam machen, dass *der Katalog der Ausstellung* weit mehr als eine blosser Aufzählung der vorhandenen Werke ist; er enthält biographische Angaben und eine ausgezeichnete

Würdigung Ferdinand Hodlers aus der Feder Dr. v. Mandachs. Ueberdies bringt er eine Reihe von Reproduktionen der bedeutendsten Arbeiten des Künstlers. Es bildet der schön ausgestattete Katalog ein wertvolles Andenken an die Ausstellung; er wird dazu beitragen, das Gedächtnis Ferdinand Hodlers lebendig zu erhalten.

J. Mz.

Aus dem Zentralvorstand.

1. Der zweite nationale Kongress für Fraueninteressen in Bern steht vor der Tür. Wir möchten die Vorstände unserer Sektionen ersuchen, wenn es ihnen selbst nicht möglich ist, daran teilzunehmen, doch wenigstens eines ihrer Mitglieder abzuordnen; diese Ausgabe wird reichlich zurückbezahlt durch all die Anregungen und Belehrungen, die die Abgeordnete mit heimbringen wird, die befruchtend auf ihre Vereinsarbeit wirken werden. Freiquartiere stehen zur Verfügung. Anmeldung bei Frau Krebs-Walther, Weststrasse 11, Bern.

2. Für die Wiedereinbürgerung hat die Sektion Erlenbach i. S. Fr. 20 geschickt, die wir herzlich verdanken.

Im Namen des Zentralvorstandes,
Die Präsidentin: Berta Trüssel.

Unsere schweizerische Haushaltungsschule in Lenzburg.

Am 15. September versammelte sich die Aufsichtskommission zum ersten Examen in unserer Schule. Der lange Tisch des Esszimmers war geschmückt mit allen möglichen Leckerbissen, die die Schülerinnen als Examenarbeit im Kochen bereitet hatten. So schön, reichhaltig und einladend sah diese Ausstellung aus, dass schon in der ersten Stunde bei jeder Platte ein Zettel mit „verkauft“ stand.

Im Nebenzimmer waren die Handarbeiten ausgestellt; obenan alle Flickarbeiten, die jede tüchtige Hausfrau können muss; daran gereiht praktische Leibwäsche, hübsche Blusen und schöne Nebenarbeiten.

Unten im Glättezimmer war eine Ausstellung gebügelter Wäsche, und dabei musste jede Schülerin noch irgend ein Stück vorbügeln, während eine andere Gruppe in der Küche ihr Gericht kochte.

Das ganze Examen und die während des Kurses nach den aufgestellten Speisezetteln hergestellten Gerichte zeugten von praktischem Sinn und grosser Tüchtigkeit. So haben wir uns unsere Schweizerschule gedacht. Der jungen Schweizerin soll alles das gelehrt werden, was eine Hausfrau wissen muss. Sie soll dabei lernen, dass auch im Haushalt tüchtige Arbeit geleistet werden muss, dass Kopf und Hand gebildet werden müssen, wenn die Familie in jeder Hinsicht, finanziell, gesundheitlich und ethisch, ihre Aufgabe erfüllen soll. Eine Lernschule ist unsere Schule, wo die Pflichterfüllung obenan steht, keine Schule, wo der Sport eine ebenso wichtige Rolle spielt. Das Vergnügen schmeckt nach getaner Arbeit viel süsser.

Wie schön der erste Teil des Tages war, so drückend war der zweite, d. h. die nach dem Examen stattgefundene Sitzung. Die Baurechnung zeigt ein Defizit von Fr. 10,000.

Nicht an unsere Sektionen wenden wir uns, sondern an unsere Vereinsmitglieder, um dieses Defizit zu decken. Gewiss sind unter denselben noch viele

wohlhabende Frauen, die eine Obligation von Fr. 100, 500 oder 1000 nehmen könnten, die mit $4\frac{1}{2}$ % verzinst wird. Dabei haben sie ja keinerlei Risiko; für ihr Geld haften das schöne Haus und das Gartenland.

Unsere Schweizerschule soll blühen und wird blühen, und mir scheint, es sollte jede Gemeinnützige freuen, mitzuhelfen, den Bau auszuführen, damit die leitende Kommission ihre ganze Energie und Arbeitsfreudigkeit nur dem Gedeihen der Schule zuwenden kann. Wir bitten nicht um Geschenke, sondern um verzinsbares, sicheres Kapital. Möge unsere Bitte von Erfolg begleitet sein. Zeichnungen nimmt entgegen **Frau Roth-Saxer, Lenzburg.** *Berta Trüssel.*

Aus den Sektionen.

Burgdorf. Jahresbericht. Unsere Hauptversammlung sollte in Zukunft stets im Herbst stattfinden, aber da unsere Sektion letzten Herbst vollauf beschäftigt war mit der Durchführung der Veranstaltung zugunsten der Schweizerhilfe, so wurde die Versammlung auf den Frühling verlegt. Dieselbe fand am 9. März statt, leider bei sehr schwacher Beteiligung. Es musste diesmal verzichtet werden, derselben durch einen Vortrag mehr Anziehungskraft zu verleihen, da sonst schon eine Menge Vorträge aller Art, sowie Konzerte und Theatervorstellungen vielfach Belehrung und Unterhaltung boten.

Mit grossem Interesse wurde der fein ausgearbeitete Jahresbericht unserer Präsidentin, Frau Pfarrer Ziegler, angehört; derselbe entrollte uns ein Bild von dem Wirken und Schaffen unserer Sektion im Zeitraum von $1\frac{1}{2}$ Jahren; in kurzen Zügen soll derselbe auch an dieser Stelle wiedergegeben werden.

In erster Linie gedachte die Versammlung eines treuen Mitgliedes, Frau Bucher-Hegi, welche im Sommer 1920 von uns geschieden ist.

Bald nach unserer letzten Hauptversammlung fand die Jahresversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins in Interlaken statt, welche von sieben Mitgliedern unserer Sektion besucht wurde und den Teilnehmerinnen reiche Anregung gebracht hat. Wenn wir von der Jahresversammlung in Interlaken sprechen, wollen wir auch gerade derjenigen von Luzern gedenken, welche im Juni 1920 stattfand, an welcher aber leider nur drei von unsern Mitgliedern erscheinen konnten.

In den letzten zwei Jahren wurde unserem Verein mehrmals Gelegenheit geboten, sich zu betätigen an der Hilfe für unsere vom Krieg schwer heimgesuchten Nachbarländer. Auf die in Interlaken gemachte Anregung hin, für die notleidenden Säuglingsanstalten in Wien Wäschestücke zu spenden, beeilten wir uns, eine Sammlung zu veranstalten; auf einen kurzen Aufruf im Tagblatt hin, erhielten wir eine Menge Kleidchen, sowie Stoffe, welche letztere von einer Anzahl unserer Mitglieder verarbeitet wurden, so dass anfangs August ein grosses Ballot zuhänden der Säuglingsanstalt in Wien, nach Buchs abgehen konnte.

Im Dezember 1919 sahen wir uns durch erneute Hilferufe, der grossen Not der Wienerkinder zu steuern, veranlasst, an die Opferwilligkeit unserer Mitbürger zu appellieren. Unser Ruf fand freudiges Echo; es wurden uns eine Menge Kleidungsstücke, sowie Lebensmittel gebracht. Aus den Schulhäusern kamen eine Unmenge von Paketen, da auch die Schuljugend aufgefordert worden war, ihr Scherflein beizusteuern. In den letzten Tagen des Jahres 1919 konnten 10 grosse Kisten nach Wien abgehen, und Fr. 947. 40 in bar wurden dem Hilfs-

komitee in Bern übermittelt. Fast zu gleicher Zeit gelangte die Bitte an uns, 16 Kinder aus Leipzig, Halle und aus dem Erzgebirge in Freistellen unterzubringen und zwar innert wenigen Tagen. Da es auf dem Lande der Seuche wegen nicht möglich war, Kinder zu plazieren, so waren wir destomehr erfreut, in der Stadt für die armen Kleinen, welche am 18. Dezember anlangten, freundliche Aufnahme zu finden. Nach 8 Wochen, während welcher Zeit sich die Kinder gut erholt hatten, mussten wir sie wieder ziehen lassen, um einer neuen Schar Platz zu machen. Im Sommer 1919 wurde uns die Aufgabe zu teil, am Verkauf von Losen für die Nationalspende mitzuhelfen. Dank einer hiesigen Dame, welche sich anerbote, die Lose abzusetzen, konnten wir dem guten Zweck Fr. 1100 zuwenden.

Die Diplomierung treuer Dienstboten durch den gemeinnützigen Frauenverein gibt jedes Jahr Anlass zu einem freundlichen Festchen, wozu sich die Dienstboten mit ihrer Herrschaft und einige unserer Komiteedamen einfinden. Im Jahr 1919 kamen 11 Diplome, 4 Broschen und 1 Anhänger im Jahr 1920 9 Diplome, 2 Broschen und 2 Anhänger zur Verteilung.

Im Winter 1921 wurden wir aufgefordert mitzuwirken an der Aktion, welche für das internationale und schweizerische Rote Kreuz unternommen wurde. Die eigentliche Sammlung hier sollte durch Schulkinder und den Samariterverein durchgeführt werden, aber wir unternahmen es, einen Vortrag zu veranstalten, der hauptsächlich den Zweck hatte, das Publikum aufzuklären über die grosse Arbeit, die das internationale Rote Kreuz auch nach dem Kriege, besonders mit der Durchführung des Gefangenen austausches geleistet hat. Wir konnten für diesen Vortrag Major Sigrist in Bern gewinnen, welcher bei Gefangenentransporten in Russland tätig war und somit aus eigener Erfahrung darüber berichten konnte. Leider war der Vortrag, welcher durch Lichtbilder noch interessanter gestaltet wurde, nur schwach besucht, so dass das finanzielle Ergebnis nicht glänzend ausfiel und wir froh waren, die Unkosten ganz aus unserer Vereinskasse bestreiten zu können.

Die Mädchenfortbildungsschule, die uns stets sehr am Herzen liegt und welche wir auch finanziell unterstützen, hat sich in den letzten zwei Jahren sehr erfreulich gestaltet. Die Kurse sind meistens gut besetzt; auf Anregung der eidgen. Expertin haben wir letzten Frühling angefangen, statt der Abendkurse für Fabrikarbeiterinnen, jeweilen am freien Samstag Nachmittag diesen Mädchen einen Koch- und Nähkurs zu ermöglichen und ebenso für die Dienstboten an einem andern Nachmittag.

Es gäbe noch allerhand zu berichten von Arbeiten zu gemeinnützigen Zwecken, welche zwar nicht speziell von unserm Verein unternommen, so doch von unsern Mitgliedern durchgeführt wurden, so die Nähnachmittage im Krankenhaus, den Verein für Wöchnerinnenausstattungen und andere.

Zum Schlusse soll noch einer Leistung gedacht werden, an der die meisten unserer Mitglieder mitgewirkt haben; es ist die Veranstaltung zugunsten der Schweizerhilfe. Es war für unsere Sektion eine Freude, sich in den Dienst der Schweizerhilfe zu stellen, nachdem so manches zugunsten des Auslandes geleistet worden war. Für die einzelnen Veranstalterinnen bedeutete es eine grosse Aufgabe, bis alles für das Fest richtig ausgedacht und vorbereitet war, und es konnte nur durch das freudige Zusammenwirken von vielen hilfsbereiten Händen zu einem so guten Erfolg gebracht werden. Wir wollen nicht auf alle Einzelheiten eingehen, sondern nur das schöne finanzielle Ergebnis mitteilen. Der Basar

dauerte nur einen Nachmittag und Abend, welcher sich allerdings bis gegen den Morgen ausdehnte, und doch wurden in der Küchliwirtschaft, sowie dem Blumen-, Zigarren- und Schokoladestand Fr. 3774. 90 eingenommen.

In nächster Zeit wird unsern Damen wieder Gelegenheit geboten werden, sich an einem ähnlichen Werk zu beteiligen. Es soll diesen Sommer ein grosser Basar zugunsten des neuen Ferienheims stattfinden, und unsere Sektion wurde gebeten, dabei mitwirken zu wollen. Wir zweifeln nicht, dass auch für dieses spezielle Burgdorfer Werk willige Hände und offene Herzen sich werden finden lassen.

So zeigen sich immer wieder neue Aufgaben für unsern Verein, wenn wir auch hinter andern Sektionen zurückstehen müssen, welche grössere Werke als wir auf dem Programm haben. Alle diese sind ja in Burgdorf auch vorhanden, wurden aber schon zu einer Zeit gegründet, wo unsere Sektion noch nicht existierte.

Frau N.

Diplomierung treuer Dienstboten durch den Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein.

Der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein ladet die Herrschaften aller Landesteile ein, ihre treuen, langjährigen Dienstboten und Angestellten zur diesjährigen Diplomierung anzumelden.

Fünf Dienstjahre bei derselben Herrschaft berechtigen zum *Diplom*, *zehn* Dienstjahre zur silbernen *Brosche* oder *Anhänger* und *zwanzig* Dienstjahre zur silbernen *Uhr* oder silbernen *Essbesteck*.

Die beiden ersten Auszeichnungen werden den Mitgliedern des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins unentgeltlich verabfolgt, die silberne Uhr gegen einen kleinen, je nach der Dauer der Mitgliedschaft der Hausfrau festgesetzten Beitrag in den Diplomierungsfonds. Nichtmitglieder des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins können ihre Dienstboten ebenfalls diplomieren lassen, haben aber für alle drei Auszeichnungen einen Beitrag in den Diplomierungsfonds zu entrichten. Die Diplomierung findet jeweilen *nur* auf Weihnachten statt; im Laufe des Jahres werden *keine* Auszeichnungen verabreicht.

Die Anmeldungen sind an die Sektionspräsidentinnen zu richten. An Orten, wo keine Sektion des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins besteht, ist die Anmeldung direkt an die Präsidentin der Diplomierungskommission, Frau *Hauser-Hauser in Luzern*, zu richten. *Nach dem 31. Oktober a. c.* werden *keine* Anmeldungen mehr für die Diplomierung auf nächste Weihnachten entgegen genommen.

Es sind seit der Einführung der Diplomierung über 18,000 Auszeichnungen vom Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein verabfolgt worden. Es ist zu hoffen, dass auch dieses Jahr wieder eine grosse Anzahl treuer Dienstboten und Angestellter durch diese öffentliche Anerkennung erfreut werde.

Arbeitet mit an der Schweizerwoche!

Männer, Frauen und Töchter, es gilt in gemeinsamer Aktion gegen die Gefahren, die unsern Markt, unsern Handel und damit unsere Arbeit zu untergraben, ja zu vernichten drohen, energisch vorzugehen. Es wäre ein Zeichen der Schwäche,

wenn wir uns nicht einigen könnten, gegen den unlautern Handel, gegen das Schiebertum, gegen das Wanderlagerunwesen aufzutreten.

Bürger und Bürgerinnen, täglich mehren sich die schweren Folgen dieser ungesunden Zustände. Die Arbeitslosigkeit ergreift stets weitere Kreise, ohne dass eine Besserung in Aussicht wäre.

An Anstrengungen zur Erhaltung einer gesunden Volkswirtschaft fehlt es nicht. Wirtschaftliche Verbände aller Klassen versuchen mit allen Mitteln die allgemeine Notlage zu beheben.

Ganz besonders ist es der Schweizerwocheverband, der mit seinen Veranstaltungen das Wohl der Allgemeinheit zu erreichen sucht. Die Schweizerwoche bezweckt mit ihren 14tägigen Ausstellungen von Schweizerprodukten in allen Schaufenstern in Stadt und Land, das kaufende Publikum auf unsere eigene Arbeit, auf unsere Leistungsfähigkeit aufmerksam zu machen.

Wir sind überzeugt, dass Ihr alle mit uns einverstanden seid, dass der Wert der eigenen Arbeit wieder mehr als bis dahin anerkannt werden muss. Wenn sich Produzent und Konsument und der mit diesen in enger Fühlung stehende Handelsmann gegenseitig unterstützen, dann ist es möglich, wieder bessere Zustände zu schaffen.

Wem die vaterländische Aktion der Schweizerwoche am Herzen liegt, der versäume nicht, zum Gelingen der diesjährigen Durchführung mit Rat und Tat zur Verfügung zu stehen.

Jahresbericht der Kommission für Kinder- und Frauenschutz

erstattet an der Jahresversammlung in Solothurn von Frl. *Berta Bünzli*, St. Gallen.

Die Arbeit der Kommissionen für Kinder- und Frauenschutz bewegte sich in ähnlichem Rahmen, wie im letzten Berichtsjahr. Die Arbeit ist so reich und vielgestaltig, dass man sie nicht rubrizieren kann. Trotzdem kristallisieren sich immer deutlicher die bei Gründung der Kinder- und Frauenschutzkommission aufgestellten Richtlinien heraus: a) *Kinderschutz*. 1. Überwachung und Schutz der Kost- und Pflegekinder; 2. Fürsorge für die Gemeindekinder; 3. Übernahme von Beistandschaften und Vormundschaften über gefährdete und elternlose Kinder; 4. tatkräftige Mithilfe der Amtsvormundschaft zur Überwachung und Erziehung der ausserehelichen Mündel und Erwachsener; 5. Ferienversorgung und Ernährung und Kleidung bedürftiger Kinder; 6. Gründung und Leitung von Kinderkrippen und Kinderheimen; 7. Behandlung von Kinderschutzfällen hinsichtlich Misshandlung, Verwahrlosung und Ausbeutung. b) *Frauenschutz*. 1. Wöchnerinnenfürsorge; 2. Schutz und Unterstützung armer kranker Frauen; 3. Patronsarbeit über schulentlassene junge Mädchen; 4. Behandlung von Frauenschutzfällen hinsichtlich körperlicher und seelischer Misshandlung und Entrechtung.

Alle eingegangenen Berichte zeugten von guter, treu geleisteter Arbeit. Verschiedene Kommissionen leisten umfassende, vielgestaltige Arbeit, andere, den kleinen Verhältnissen entsprechend, in kleinerem Umfange. Aber auch da, wo sie klein ist, soll unentwegt weiter gearbeitet werden. Auf jedem einzelnen geschützten und behüteten Kinder- und Frauenleben liegt unendlicher Segen. Ohne Hilfe wäre es dem Verderben, der Qual, der Trostlosigkeit ausgeliefert gewesen, von der unsere Welt ohnehin so voll ist. Sind wir doch in dieselbe hineingestellt worden, um zu erlösen, um Schatten in Licht, um Schmerz in Freude zu wandeln.

Die Kinder- und Frauenschutzkommission in *Küsnacht* setzte sich wiederum als Hauptaufgabe die Fürsorge für die Gemeindekinder. Die Armenpflege sorgte für die Lehrstellen der Knaben, die Kommission für die *Berufsausbildung* und *Berufstätigkeit* der Mädchen. Dem Grundsatzes getreu, dass die Mädchen erst gründlich den Haushalt erlernen sollen, bevor sie in die Lehre kommen, wurden passende Stellen gesucht und gefunden. Die Kontrolle der in der Gemeinde Küsnacht von auswärts verkostgeldeten Kinder war im Berichtsjahre ziemlich schwierig. Teils wurden die Kontrollbesuche von den Pflegeeltern beanstandet; teils fehlte die tatkräftige Hilfe der massgebenden Behörden, also der Gesundheitskommission und der Armenpflege der Heimatgemeinde. So gelang es z. B. trotz vielfacher Reklamationen nicht, ein Kind, das nachweisbar ungünstig versorgt war, in bessere Verhältnisse zu bringen. Solche Tatsachen schmerzen mich immer wieder aufs neue und bestärken mich immer mehr in der unablässigen *Forderung des Frauenstimmrechtes*, welches den Frauen die so dringend notwendige Vertretung in den genannten Behörden und Kommissionen verschaffen wird. — Dafür hatte die Kommission in Küsnacht die Freude, einer mit einem Italiener in getrennter Ehe lebenden Frau samt ihren drei unmündigen Kindern das Bürgerrecht ihrer frühern schweizerischen Heimatgemeinde wiederum zu verschaffen. — Aus der Jugendsammlung für Mutter- und Säuglingsschutz konnten auch dieses Jahr einige Wöchnerinnen unterstützt werden.

In *Thalwil* hat die Kommission in der Fürsorge für arme Wöchnerinnen viel Gutes gewirkt und sieht mit Freuden der bevorstehenden Eröffnung einer *Kinderkrippe* entgegen. — Vom Waisenamte wurde einem Mitgliede eine Vormundschaft übergeben, und ein anderes Mitglied ist als Gehilfin des Amtsvormundes durch Besuche bei bevormundeten Kindern stark in Anspruch genommen. Die bis anhin ausgeübte Kontrolle über die Kostkinder wurde der Jugendkommission des Bezirkes Horgen abgetreten. Wie Sie vielleicht wissen werden, sind im ganzen Kanton Zürich bezirksweise Jugendkommissionen gegründet worden, welche konsequenterweise zur Verhütung von Doppelspurigkeiten eine Vereinheitlichung und Zusammenarbeit der verschiedenen Jugendfürsorgeorganisationen notwendig machte. Deshalb sind auch Mitglieder unserer Kinder- und Frauenschutzkommissionen zum Zwecke fruchtbarer Zusammenarbeit in diese Jugendkommissionen gewählt worden. So üben z. B. wie bis anhin einige Mitglieder der Sektion Thalwil allerdings nicht mehr unter dem Frauenverein, sondern unter der Jugendkommission die Aufsicht über die Kostkinder.

In *Hinwil* verblieb die Kostkinderkontrolle ganz in den Händen der Kinder- und Frauenschutzkommission. Die Aufsicht über 24 Kostkinder wurde von sieben Mitgliedern ausgeführt und zwar zur vollen Befriedigung mit Ausnahme eines einzigen Schützlings. Die Beziehungen der Pflegeeltern zu den Aufsicht ausübenden Frauen waren zum Segen der Kinder sehr erfreulich.

Die Kommission in *Solothurn* befasste sich hauptsächlich mit der Behandlung einzelner Kinderschutzfälle. Durch die Kinderkrippe werden ihr jeweiligen Fälle misslicher Familienverhältnisse bekannt, in die sie sanierend eingreifen kann. So veranlasste sie z. B. die Unterbringung der Kinder einer italienischen Mutter, welche seit dem Tode eines Kindes die andern total vernachlässigte, in einer guten Anstalt. Durch die Ferienversorgung kann die Kommission auch oft mit Rat und Tat helfen. Sie sieht aber oft Zustände, wo nach ihrem Urteil nur durch Wegnahme von den Eltern die Kinder vor seelischem und körperlichem Ruin bewahrt werden könnten. Diese Klage tönt durch viele Berichte

hindurch. Wir machen die gleichen Erfahrungen auch in unserm Kanton. Es gibt wohl nichts Schmerzlicheres für uns Frauen, als mit offenen Augen und gebundenen Händen ein Kindesleben verderben zu sehen, das wir mit treuer Fürsorge hätten retten können. Wir wissen zudem, dass uns die Kinderschutzbestimmungen des Zivilgesetzbuches die Handhabe zur Rettung, zur Wegnahme des Kindes aus dem gefährdeten Milieu geben. Die Gesetze werden aber von den Vormundschaftsbehörden zu lax gehandhabt. Den Männern geht oft die tiefere psychische Einstellung zum Kinde, der Fürsorgesinn ab, der ja eine besondere Eignung der Frauen ist. Wiederum ein Beweis, dass wir zum Schutze und der Rettung des Menschenlebens unablässig für das Frauenstimmrecht kämpfen müssen, welches uns die Mitarbeit in den Vormundschaftsbehörden gewährleistet. Leider sind die Behörden in Solothurn auch zurückhaltend in der Übertragung von Vormundschaften an die Frauen, trotzdem die Kommission für Kinder- und Frauenschutz sich seit längerer Zeit dem Amtsvormund und den Vormundschaftsbehörden zur Verfügung gestellt hat. Aber auch hier heisst es nicht nachlassen, wie die Kommission in Kreuzlingen es getan hat. Nach jahrelangen Bemühungen gelang es ihr doch endlich, die Bewilligung zur Schutzaufsicht über die Mündel des Amtsvormundes zu erhalten. — Zwei Mitglieder des Vorstandes in Solothurn üben Schutzaufsicht über ein junges, leichtsinniges Mädchen, dessen Charaktereigenschaften die Aufsicht notwendig machen.

In *Kreuzlingen* beaufsichtigte die Kommission die unter amtlicher Vormundschaft stehenden und einige ausserhalb der Vormundschaft stehende Kinder. Die Pflegeeltern werden von Zeit zu Zeit besucht, und wo es notwendig erscheint, werden die Kinder das Jahr hindurch mit Kleidern und Wäsche versehen und an Weihnachten alle Kinder reichlich beschenkt.

In *Glarus* befasste sich die Kommission mit der Versorgung kurbedürftiger Kinder, die sich im Ferienheim von Amden meist sehr gut erholten. Ein Zirkular an sämtliche Waisenbehörden des Kantons zur Übernahme von Vormundschaften hatte bis anhin den Erfolg, dass drei Gemeinden des Kantons Vormundschaften an gemeinnützige Frauen übertrugen. Die Kommission hofft, dass dieser bescheidene Anfang dazu führen wird, dass bald weitere Gemeinden die Mitarbeit der Frauen in Anspruch nehmen, wenn diese den Beweis leisten, dass ihnen das Wohl armer, notleidender Kinder am Herzen liegt.

Umfassende Arbeit leistete die Kommission für Kinder- und Frauenschutz in *Kriens*. Die Kinder- und Frauenschutzarbeit, welche sie vor fünf Jahren als Nebenarbeit aufnahm, ist heute zu ihrer grössten Arbeit angewachsen und wird immer noch von den gleichen Vorstandsmitgliedern besorgt. Mit der Gemeindebehörde arbeitet die Kommission im schönsten Einvernehmen. Vom Amtsvormund und der Vormundschaftsbehörde sind ihr verschiedene Kinder zur Aufsicht überwiesen worden. In einem Falle sorgte sie, dass die Pflegemutter zu ihrem noch ausstehenden Kostgeld kam. In einem andern Falle, wo die Kinder durch ihre Eltern vernachlässigt wurden, hat die Heimatgemeinde die Familie aufgelöst und die Kinder versorgt. — Ein pflichtvergessener Vater, der alles im Alkohol aufgehen liess, wurde auf Veranlassung der Kommission durch die Gemeindebehörde in einer Anstalt untergebracht und die erlöste Familie von der Heimatgemeinde unterstützt. — Ein schlecht beleumundeter Ehemann, dem sein viertes Kind geboren wurde, liess seine arme Frau im Wochenbett ganz allein, ohne jegliche Hilfe und Nahrung. Er machte ihr Vorwürfe und wollte das Kind nicht als das Seinige anerkennen, während er selbst seiner Frau erklärte, dass er ein

Liebesverhältnis mit einer andern Frau unterhalte und dieselbe heiraten müsse. Der Frauenverein sorgte für eine Pflegerin und veranlasste den Vormund des allen Pflichtgefühls baren Ehemannes, die notwendige Nahrung und Kleidung für die Kinder zu beschaffen. — Einer 76jährigen lahmen, hilflosen Frau, die mit einem Sohne in einer jeder Beschreibung spottenden Unordnung lebte, stand die Kommission mit tatkräftiger Hilfeleistung bei, so dass sie wieder ein menschenwürdiges Dasein leben konnte. — In einem andern krassen Falle schlug eine Frau ihr eheliches Kind derart, dass verschiedene breite, blutig unterlaufene Striemen am Rücken sichtbar waren. Mit einem scharfen Verweis vom Gemeinderat wurde die Frau entlassen. Als sie aber nach zwei Monaten das fünfjährige Geschöpfchen wiederum derart schlug, dass es sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden musste und an seinem Aufkommen gezweifelt wurde, nahm die Polizei die entmenschte Mutter in sichere Verwahrung. — In einer andern Familie lief die Mutter für vier Tage fort, ihre vier kleinen Kinder ohne Nahrung dem Schicksal überlassend. Die Kommission schrieb im Berichte: Es ist wohl auch für uns bitter, den Kindern die Eltern wegzunehmen. Wenn man aber sieht, wie acht Kinder zugrunde gehen müssen, weil Vater und Mutter Hab und Gut, alles, was nur irgend verpfändbar ist, im Alkohol aufgehen lassen, so ist eine Versorgung in einer Anstalt für solche Eltern das Beste. Diese acht Kinder betrachten uns jetzt als ihre Erlöser; ihre strahlenden Augen reden mehr als Worte und entschädigen uns für unsere Mühe.

In *Zug* verabreichte die Kommission im Winter bedürftigen Kindern und Familien die Schulsuppe. — Der Kinder- und Ferienhort erfreute sich eines zahlreichen Besuches. — In der Anstalt Hagendorn wurden zwei Waisenkinder versorgt und deren Auslagen bestritten. — Eine physisch und moralisch erkrankte Tochter wurde auf Kosten des Vereins in einer Besserungsanstalt untergebracht, und einer erholungsbedürftigen Frau wurde eine Kur in einem Sanatorium bezahlt. — Ebenso wurden viele Familien, alleinstehende Mütter und Kinder mit Kleidergaben und Lebensmitteln versehen.

Die Kommissionen in *Lyss*, *Magden*, *Sternenberg* und andern Orten arbeiteten in gleichem Rahmen wie die frühern Jahre. Sie leisteten Hilfe an gefährdete und bedrängte Frauen und Kinder, an Arme und Kranke.

Wie Sie sehen, liebe Frauen, ist auch in diesem Berichtsjahre der vor einigen Jahren gesäte Samen fruchtbar aufgegangen. Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre treue Arbeit. Der Schutz, die Fürsorge, die Liebe für Kinder und Frauen schlägt in unser ureigenstes Gebiet ein, auf dem wir immer das Beste und Wertvollste erreichen werden. Und ist es nicht für uns selbst das Schönste im Leben: Arbeiten, sich hingeben für das Gute, für diejenigen, die leiden und in der Hingabe der Kräfte hinaufgehoben werden ins Ewige?

Vom Büchertisch.

Die Frau in den indischen Religionen, von Dr. M. *Winternitz*, Prof. in Prag;
I. Teil: Die Frau im Brahmanismus; Verlag von Curt Kabitzsch, Leipzig.
Preis broschiert Mk. 5.

Die vorliegende Schrift bildet, wie schon der Titel sagt, den ersten Teil eines Gesamtwerkes, dessen fernere Teile enthalten werden: „Die Frau im Hinduismus“ und „Die Frau im Buddhismus“. Die Stellung der Frau bei den Völker-

schaften des Orientes bildete von jeher ein interessantes Thema, und viel ist darüber schon geschrieben worden. Hier erhalten wir auf durchaus wissenschaftlicher Grundlage, gestützt auf ein eingehendes Studium der brahmanischen Literatur, eine zuverlässige Schilderung des Lebens, das einer indischen Frau unter den Anhängern der brahmanischen Religion beschieden ist. Dieses Los ist kein beneidenswertes. Wie fast überall im Orient, so nimmt auch in Indien die Frau gegenüber dem Manne eine sehr untergeordnete Stellung ein. Sie ist hauptsächlich dazu da, um ihm Söhne zu schenken, damit diese dem Vater die notwendigen Totenopfer darbringen können. Im übrigen genießt die Frau gar keine Selbständigkeit und hat ganz in ihrem Manne aufzugehen. Sie gilt sogar als unrein. Nur der Mutter wird eine überschwengliche Verehrung entgegengebracht. Schon die Geburt eines Mädchens wird als ein Unglück betrachtet. Tatsache ist, dass der Mädchenmord bis in die neuesten Zeiten hinein in Indien in grossem Massstabe geübt wurde. Damit stehen auch die bekannten Kinderehen im Zusammenhang. Es ist eine Schande für die ganze Familie, eine unverheiratete Tochter im Hause zu haben. Im heutigen Indien ist die überwiegende Mehrzahl der Bräute noch nicht zwölf Jahre alt, und die meisten indischen Väter sehen darauf, dass ihre Töchter vor dem zehnten Lebensjahre verheiratet sind. Wieviel Elend aus diesen unseligen Kinderheiraten entsteht, ist schon oft geschildert worden. Eine schwächliche, kraftlose Nachkommenschaft ist die Folge, und vielfach wird die Knechtschaft des indischen Volkes auf diesen Umstand zurückgeführt. Aus der völligen Unterwerfung der Frau unter den Mann ging auch die indische Sitte der Witwenverbrennung hervor. Der Abschnitt, der von diesen Verbrennungen handelt, gehört zu den interessantesten des Buches. Heute ist diese grausame Sitte in Indien fast ganz erloschen. Selbst in den unabhängigen Staaten wie Nepal wird sie nur noch selten mehr geübt. Vereinzelte Fälle kommen allerdings auch auf englischem Gebiete immer noch vor. Traurig ist das Los der Witwen in Indien, welche, verachtet und misshandelt, ein trostloses Dasein führen. Die Wiederverheiratung der Frau nach dem Tode des Gatten ist durch die Religion verpönt, und gerade bei den höhern Kasten, wo die religiösen Vorschriften streng gehalten werden, ist die Witwe am unglücklichsten. Kaum ist der Gatte gestorben, so wird sie aller Schmucksachen beraubt, in vielen Gegenden auch des natürlichen Schmuckes, der Haare. Jeden Monat einmal wird sie kahlgeschoren und „Kahlköpfige“ ist ein beliebtes Schmähwort für Witwen. Nur in gröbster, dürtiger Kleidung darf sie sich zeigen, nie mehr als einmal des Tages essen und muss zweimal monatlich fasten. Nie wieder darf sie in einem Bette schlafen, sondern nur auf einer Matte auf dem Erdboden. Eine indische Witwe sagte einmal: „Der einzige Unterschied für uns, seit die Witwenverbrennung abgeschafft worden ist, ist der, dass wir damals rasch, wenn auch grausam starben, jetzt aber unser ganzes Leben lang in grausamer Qual dahinsterben.“ Am schlimmsten daran sind die Kinderwitwen, deren Zahl infolge der frühzeitigen Ehen sehr gross ist. Das Buch erörtert sodann noch die brahmanische Eugenetik, d. h. das Bestreben, eine gesunde und tüchtige Nachkommenschaft zu erzielen. Diesem Bestreben soll vor allem das Kastenwesen mit seiner Ausschliesslichkeit in Heiratsangelegenheiten dienen. Der Verfasser gelangt zum Schlusse, dass hiebei mancher Irrtum und mancher Aberglaube mit unterlief, dass aber die alten Inder eine hohe sittliche Auffassung von den Verpflichtungen gegen die künftigen Geschlechter besaßen. Aus diesen Angaben dürfte ersichtlich sein, welche Fülle des Interessanten und Lehrreichen in dem Werke enthalten ist. Es ist

jedoch beizufügen, dass ausserhalb derjenigen Kreise der indischen Bevölkerung, die sich streng in den Bahnen der Tradition halten, immer kräftiger Bestrebungen durchbrechen, über die alten Gebräuche hinweg den Frauen eine würdigere Stellung zu verschaffen und dass schon Manches in dieser Richtung erreicht worden ist, was z. B. die Einführung des Frauenstimmrechtes in einigen indischen Staaten unter englischer Hoheit beweist.

W. M.

Haushaltungsschule Bern

Anfangs November beginnt der erste

Kochkurs für feine bürgerliche Küche.

Dauer: 36 Kochtage. Preis Fr. 220 (Mittagessen inbegriffen).

Anmeldungen nimmt entgegen

Die Direktion, Fischerweg 3.

Zweckentsprechendes

extra starkes Küchen-Inventar

kaufen Sie gut und preiswürdig bei der Spezialküchenfirma

Ständiger Lieferant der
meisten alkoholfreien
Betriebe der Schweiz

Gebr. Schwabenland
Zürich

Steigende Preise
notieren die neuesten Of-
ferten schweizerischer
Grossweberei!

Wir liefern noch ab
Lager:

**5000 Meter
Baumwollstoff**

80 cm breit
prima unbeschwerter Madapolam

à Fr. **1.50**

in Stücken von 30-90 Metern
Geil. Muster verlangen!

Albert Knechtli
12 Amthausgasse 12
BERN

Illustrierte schweizerische Schülerzeitung Der Kinderfreund

im Auftrag des Schweiz. Lehrer-
vereins herausgegeben von der
Schweizer. Jugendschriftenkom-
mission.

Empfohlen von über 300 Zeitungen.

Abonnementspreis jährlich franko
per Post nur Fr. 2.40, halbjähr-
lich Fr. 1.20

1 kompletter, hübsch gebundener
Jahrgang Fr. 3.20.

1 kompletter Jahrgang in Pracht-
einband Fr. 5.—.

Frühere Jahrgänge komplett ge-
bunden, hübscher, illustrierter
Band von 192 Seiten nur Fr. 2.50
Prachtband nur Fr. 3.80.

Bei Bestellung von 1 Abonnement und 1
letzten oder frühern Jahrgang zusammen
50 Cts. Rabatt.

Sammeldecke, hübsch ausgestattet,
solid, mit Elastik versehen, zum
Aufbewahren des jeweiligen lau-
fenden Jahrgangs, nur 50 Cts.

Zu beziehen durch die

Buchdruckerei Bächler & Co., Bern.

Kleider, Decken, Storen usw.
werden in gewünschten Farben-
Abstufungen wasserdicht ge-
färbt.

J. F. Laederach

Wasserdicht-Färberei

in Herzogenbuchsee

Zürich 1912 — Bern 1914

Diplome I. Klasse.



Sie sollen

sich nicht auf Kosten Ihrer Gesund-
heit den Launen der Schuhmode
unterwerfen, sondern

Prothos-Schuhe tragen
die gesunde natürliche Form

Verlangen Sie ausdrücklich
Prothos-Schuhe

in bessern Schuhgeschäften. Las-
sen Sie sich keine andere sog.
breite Form geben. Kataloge und
Nachweis von Verkaufsstellen
durch „Prothos“, Biel 8.

Abonnemente auf das „Zentralblatt“
nimmt entgegen die
Buchdruckerei Bächler & Co., Bern.

Neuveville bei Neuchâtel. **Töchterpensionat „CHOISY“**. — Herrliche Lage am See. Grosser Zier- und Obstgarten. Tennis. Gediogene Ausbildung in der **französischen Sprache**. Englisch. Musik. Malen. **Hauswirtschaftlicher Unterricht**. Nächster Kochkurs 1. Sept.—15. Okt.

Es werden auch junge Mädchen, welche die Handelsschule besuchen, aufgenommen. Prospekte u. Referenzen. — Mmes. FAVRE, directrices.

372



CITROVIN

ALS ESSIG
ÄRZTLICH EMPFOHLEN

TUOR & STAUDENMANN · Schweizer Citrovinfabrik Zofingen

OF 7222 R

Verlangen Sie die

Haferbiscuits „PHAG“

In allen besseren Spezereigeschäften erhältlich. Wo nicht direkt von der

Hygienischen Nahrungsmittelfabrik
in **Gland** (Waadt).

JH 3757 Lz

Helvetia Moden-Album u. Schnittmuster

Soeben gelangt das neue Herbst- u. Winter-Album, enthaltend ca. 400 Modelle für Mäntel, Kostüme, Kleider und Wäsche für Erwachsene und Kinder, zur Ausgabe.

Sämtliche Schnittmuster sind sofort lieferbar unter Zusage der tadellosen Sitzes. Glänzende uns freiwillig zugesandte Zeugnisse stehen zur gef. Einsicht.

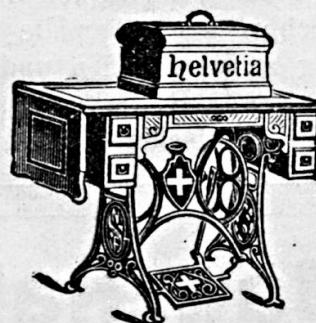
Preis des Albums (portofrei) Fr. 2. Zu beziehen vom Verlage

Schmeißern Burch

Schnittmusterverlag

Luzern, Bruchstrasse 7

Kauft Schweizer Fabrikat!



Bequeme monatliche Zahlung
Verlangen Sie illustr. Katalog

Schweiz. Nähmaschinen-Fabrik
Luzern

Vorsicht

beim Bezug von Losen.
Prüft die Angaben u. kauft

vor allem **Lose** die einen
günstigen Ziehungsplan
aufweisen und dazu einem grossen

wohltätigen

Werk dienen. Beides findet
man in der grossen

Krankenhaus-Lotterie

Aarberg. Fr. 800,000.

Einzellose à Fr. 1. Serien à Fr. 10
mit 1 bis 2 sichern Treffern und
Vorzugslos garantiert. 8000 Treffer
von Fr. 10—50,000. 80,000 Treffer
von Fr. 5, 3 und 2 werden sofort
ausbezahlt.

In allernächster Zeit 276

II. Ziehung

der Alters- u. Sterbekasse-Lotte-
rie neuz. Pösteler. Gewinn sofort
sichtbar. Fr. 25,000 Bartreffer.

Helfet den armen Kranken
und bestellt einige Lose bei der

Los-Zentrale Bern Passage v. Werdt 11.



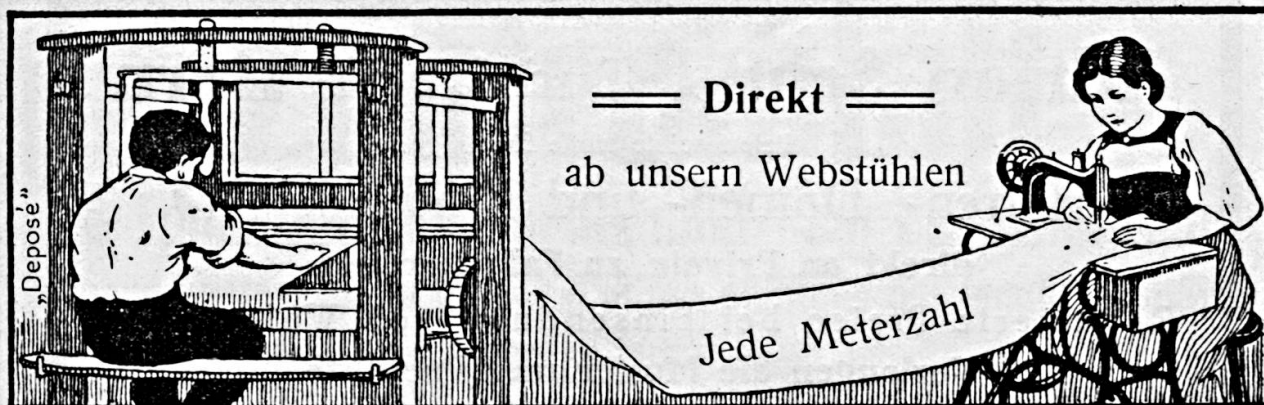
Reese
Backwunder
das echte
**Sicherheits-
Backpulver**
Prakt. Gratis-Rezepte

Milcheiweiss jederzeitgebrauchsfähig **statt**
Jahre lang haltbar
Ovolactal hervorragend nahrhaft **Ei**

256

In Lebensmittelhandlungen käuflich (JH 7753 B)

Ovolactal A.-G., Ostermundigen - Bern



Beste Berner Leinwand

Rein- und Halbleinen

Leintücher, Kissenleinen, Tischtücher
Servietten, Toilettetücher, Handtücher
Küchen- und Gläsertücher, Schürzen
:: Bazins und Damast zu Anzügen ::
:: :: Baumwolltücher usw. usw. :: ::

MÜLLER & CO., Leinenweberei
Langenthal, Kt. Bern

Langjährige Lieferanten vieler Verwaltungen, Anstalten und Spitäler

Wir lassen grundsätzlich keine Privaten durch Reisende besuchen und **bitten**, unsere **reichhaltigen Musterkollektionen** zu verlangen. Dies ermöglicht eine ruhige, unbeeinflusste Auswahl und billigste Preise.

Vernähen, Sticken und Waschen wird auf Wunsch billigst besorgt.

(Gefälligst genaue Adresse, um Verwechslungen zu vermeiden!)

Adrian Schild Tuchfabrik Bern

liefert solide Stoffe für

Herren-, Damen- und Kinderkleider

direkt an Private zu Fabrikpreisen

Reduzierte Preise bei Einsendung von Wollsachen

Verlangen Sie Muster und Preisliste

Schweizerische Haushaltungsschule Lenzburg (Aargau)

Am 1. Oktober beginnt ein neuer 6monatlicher Kurs.
Preis Fr. 120 pro Monat.

Anmeldungen nimmt entgegen
die Vorsteherin: E. Müller.

Das 376 Frauen-Erholungsheim

des Zweigvereins Oberaargau des
Roten Kreuzes auf dem aussichts-
reichen Hinterberg bei Langenthal.
vollständig gemeinnütziges In-
stitut nimmt erholungsbedürftige
Frauen und Töchter, ohne Rück-
sicht auf Nationalität und Kon-
fession, unter günstigen Beding-
ungen auf. Schöne Parkanlagen
und angrenzende ausgedehnte
Waldungen. — Pensionspreis, je
nach Zimmer, Fr. 3.50 bis Fr. 6.50
pro Tag. Prospekt verlangen.
Telephon Nr. 201.



Frl. A. WIDMER

405

Koch- u. Haushaltungskurse

Zürich 7, Witikonstrasse 53

Beinleiden

Offene Beine, Krampfadern,
Beingeschwüre, entzündete und
schmerzhafte Wunden usw. heilt
rasch und sicher JH 3940 Lz

„Siwalin“

Heilt ohne Bettruhe, ohne Aus-
setzen der Arbeit und benimmt
sofort Hitze und Schmerzen. —
1 Schachtel Fr. 2.50 Bestes Mittel
der Gegenwart. Dr. Franz Sidler,
Willisau. Umgeh. Postversand.

Wernle's Putzpulver

sind unübertroffen!

Greifen das Metall nicht an!

Kupferputz	jedes Paket 50 Cts.
Messerputz	
Silberputz	
Aluminiumputz	

Überall erhältlich!

A.-G. vormals
Drogerie Wernle & Co.
Chem.-techn. Laboratorium
Zürich



348

Alkoholfreie Weine Meilen

Handliche, assort. Familien-Packung: 12 ganze oder 20 halbe Flaschen franko